



Persönlichkeit – Charakter – Moralität

Die jüngere Diskussion um die Lehrerbildung zeigt, dass in der Schule die Haltung der Lehrperson zu ihrer Aufgabe den Unterschied machen könnte. Das wäre ein gutes Startsignal für einen Perspektivenwechsel in der Lehrerbildung gewesen. In der Tat scheint der Begriff der Lehrerpersönlichkeit seitdem einen größeren Stellenwert bekommen zu haben, ohne dass aktuelle Theorien erkennbar wären, die den Begriff in seiner ganzheitlichen Bedeutungsperspektive erfassen könnten. Das ist anders bei Herbart, der Persönlichkeit als Besinnungs-, als Bildungsaufgabe begreift, wie er in seiner Allgemeinen Pädagogik deutlich hervorhebt:

„10. Persönlichkeit beruht auf der Einheit des Bewußtseins; auf der Sammlung, auf der **Besinnung**. – Die Vertiefungen schließen einander, – sie schließen eben dadurch die Besinnung aus, in welcher sie vereinigt sein müßten. Gleichzeitig kann das, was wir fordern, nicht sein, es muß also aufeinander folgen. Erst Eine Vertiefung, dann eine andre, dann ihr Zusammentreffen in der Besinnung!“ (Herbart, [1806] 1913, 276)¹

Eingebunden in sein pädagogisches Gesamtverständnis von erziehendem Unterricht und Charakterbildung und übertragen auf den Eigenanteil der Studienaufgabe könnte Herbarts Pädagogik nicht zuletzt einen wichtigen theoretischen Beitrag zur heutigen Lehrerbildung leisten, aber nicht nur dort.

Ausgehend von der Erfahrung, dass Charakterbildung an sich fast unumgänglich ist, aber in der Regel nicht die moralische Qualität besitzt, die von Herbarts Begriff der ästhetischen Urteilskraft und einer Teilnahme, die seinen explizierten unterschiedlichen Interessensbereichen gerecht wird, erwartet werden kann, gilt es gesellschaftliche und persönliche Grenzen konventioneller Charakterbildung zu analysieren und ihre Möglichkeiten und Grenzen von Herbarts Pädagogik her zu interpretieren.

Herbarts Begriff der Moralität ist eingebunden in eine praktische Philosophie, die vorher und nachher und in der Regel völlig losgelöst von einer pädagogischen Fragestellung Alternativen kennt. Welche möglicherweise noch unentdeckten Chancen ergeben sich daraus für eine heutige Pädagogik?

Diese Frage könnte auch an dem Punkt der Verhältnisbestimmung von Pädagogik und Ethik zu einer kritischen Betrachtung herbartianischer Traditionen führen.

Ausgehend von diesen Vorüberlegungen versucht nun die Tagung inhaltlich systematisch für die Vortragsthemen folgende Akzente zu setzen:

1. Charakterbildung und Moralphilosophie für die Lehrerprofessionalisierung?
2. Erzieher als Experten für Kinder?
3. Erziehung zur Freiheit?
4. Herbarts Stellung in der Moralphilosophie?

¹ J.F. Herbart, Allgemeine Pädagogik [1806], in: ders., Pädagogische Schriften, hrsg. v. O. Willmann/Th. Fritsch, Bd. 1, 3. Ausg. Osterwieck/Harz u. Leipzig 1913, S. 228-430.